

Badische Landesbibliothek Karlsruhe


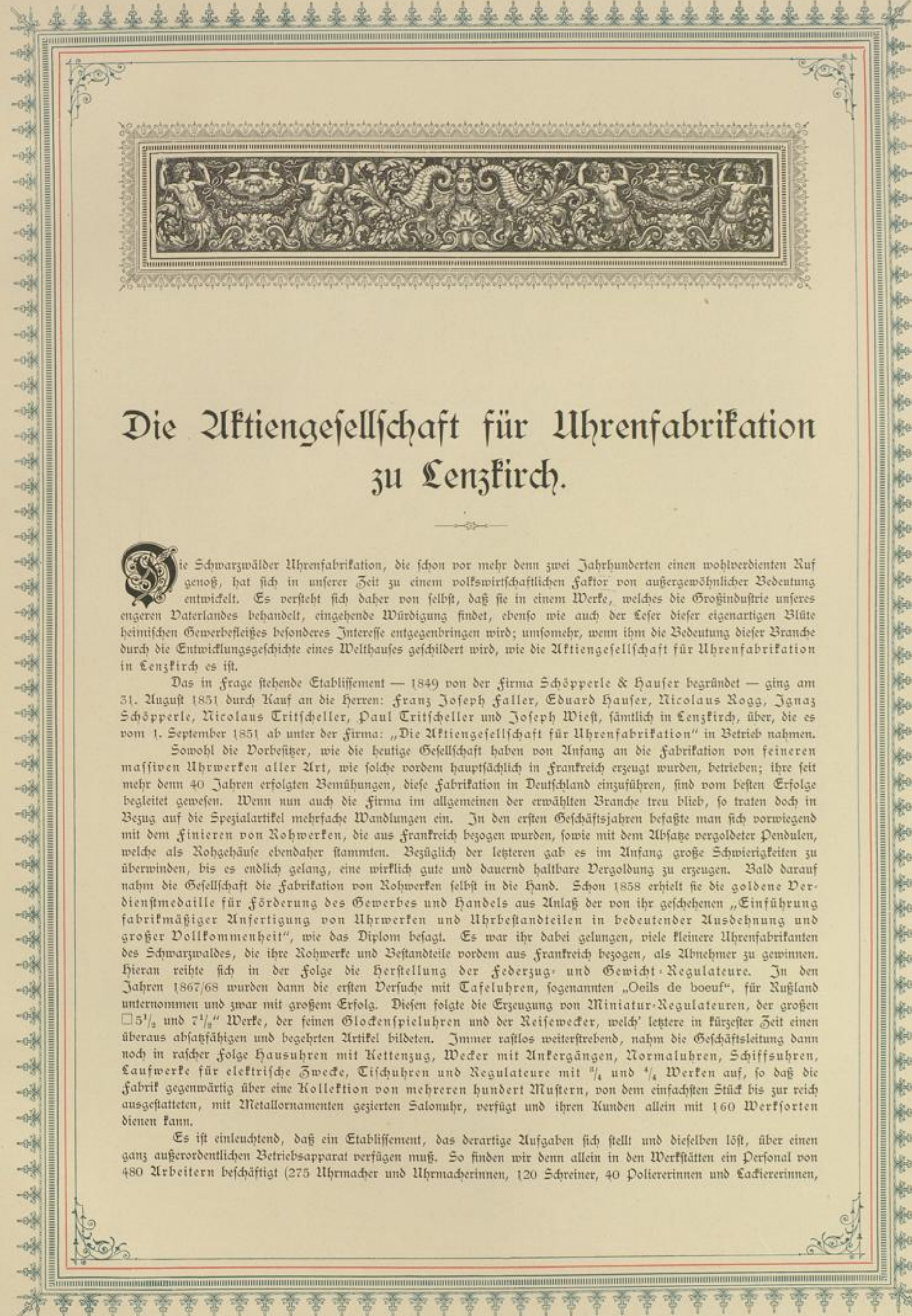
Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilder aus der Industrie des Großherzogtums Baden

München, 1896

Die Aktiengesellschaft für Uhrenfabrikation zu Lenzkirch

[urn:nbn:de:bsz:31-32646](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-32646)



Die Aktiengesellschaft für Uhrenfabrikation zu Lenzkirch.

Die Schwarzwälder Uhrenfabrikation, die schon vor mehr denn zwei Jahrhunderten einen wohlverdienten Ruf genoss, hat sich in unserer Zeit zu einem volkswirtschaftlichen Faktor von außergewöhnlicher Bedeutung entwickelt. Es versteht sich daher von selbst, daß sie in einem Werke, welches die Großindustrie unseres engeren Vaterlandes behandelt, eingehende Würdigung findet, ebenso wie auch der Leser dieser eigenartigen Blüte heimischen Gewerbestrebes besonderes Interesse entgegenbringen wird; umso mehr, wenn ihm die Bedeutung dieser Branche durch die Entwicklungsgeschichte eines Welthauses geschildert wird, wie die Aktiengesellschaft für Uhrenfabrikation in Lenzkirch es ist.

Das in Frage stehende Etablissement — 1849 von der Firma Schöpferle & Hauser begründet — ging am 31. August 1851 durch Kauf an die Herren: Franz Joseph Faller, Eduard Hauser, Nicolaus Rogg, Ignaz Schöpferle, Nicolaus Tritscheller, Paul Tritscheller und Joseph Wiest, sämtlich in Lenzkirch, über, die es vom 1. September 1851 ab unter der Firma: „Die Aktiengesellschaft für Uhrenfabrikation“ in Betrieb nahmen.

Sowohl die Vorbesitzer, wie die heutige Gesellschaft haben von Anfang an die Fabrikation von feineren massiven Uhrwerken aller Art, wie solche vordem hauptsächlich in Frankreich erzeugt wurden, betrieben; ihre seit mehr denn 40 Jahren erfolgten Bemühungen, diese Fabrikation in Deutschland einzuführen, sind vom besten Erfolge begleitet gewesen. Wenn nun auch die Firma im allgemeinen der erwählten Branche treu blieb, so traten doch in Bezug auf die Spezialartikel mehrfache Wandlungen ein. In den ersten Geschäftsjahren befaßte man sich vorwiegend mit dem Finieren von Rohwerken, die aus Frankreich bezogen wurden, sowie mit dem Absage vergoldeter Pendulen, welche als Rohgehäuse ebendaher stammten. Bezüglich der letzteren gab es im Anfang große Schwierigkeiten zu überwinden, bis es endlich gelang, eine wirklich gute und dauernd haltbare Vergoldung zu erzeugen. Bald darauf nahm die Gesellschaft die Fabrikation von Rohwerken selbst in die Hand. Schon 1858 erhielt sie die goldene Verdienstmedaille für Förderung des Gewerbes und Handels aus Anlaß der von ihr geschehenen „Einführung fabrikmäßiger Anfertigung von Uhrwerken und Uhrbestandteilen in bedeutender Ausdehnung und großer Vollkommenheit“, wie das Diplom besagt. Es war ihr dabei gelungen, viele kleinere Uhrenfabrikanten des Schwarzwaldes, die ihre Rohwerke und Bestandteile vordem aus Frankreich bezogen, als Abnehmer zu gewinnen. Hieran reihte sich in der Folge die Herstellung der Federzug- und Gewicht-Regulateure. In den Jahren 1867/68 wurden dann die ersten Versuche mit Taseluhren, sogenannten „Oeils de boeuf“, für Rußland unternommen und zwar mit großem Erfolg. Diefen folgte die Erzeugung von Miniatur-Regulateuren, der großen $5\frac{1}{2}$ und $7\frac{1}{2}$ “ Werke, der feinen Glockenspieluhren und der Reifewecker, welche letztere in kürzester Zeit einen überaus absatzfähigen und begehrten Artikel bildeten. Immer rastlos weiterstrebend, nahm die Geschäftsleitung dann noch in rascher Folge Hausuhren mit Kettenzug, Wecker mit Ankergängen, Normaluhren, Schiffsuhren, Laufwerke für elektrische Zwecke, Tischuhren und Regulateure mit $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{4}$ “ Werken auf, so daß die Fabrik gegenwärtig über eine Kollektion von mehreren hundert Mustern, von dem einfachsten Stück bis zur reich ausgestatteten, mit Metallornamenten gezierten Salonuhr, verfügt und ihren Kunden allein mit 160 Werksorten dienen kann.

Es ist einleuchtend, daß ein Etablissement, das derartige Aufgaben sich stellt und dieselben löst, über einen ganz außerordentlichen Betriebsapparat verfügen muß. So finden wir denn allein in den Werkstätten ein Personal von 480 Arbeitern beschäftigt (275 Uhrmacher und Uhrmacherinnen, 120 Schreiner, 40 Poliererinnen und Lackiererinnen,

45 Mechaniker, Gießer, Stanzer, Vergolder und Packer.) Die Zahl der Hilfsmaschinen beläuft sich auf mehrere Hundert; als Kraftquelle hierfür dienen 2 Dampfmaschinen mit 5 Kesseln und ein Wasserrad. Zum Betriebe gehören ferner: Ein Sägewerk, ein Walzwerk, eine Gießerei, eine Vergolderei, eine Metallägerei und eine mechanische Werkstätte. Das Verdienst der Erfindung vieler automatischen Spezialmaschinen gebührt dabei dem Mitbegründer und derzeitigen technischen Direktor des Etablissements, Herrn Eduard Hauser. Die von ihm auf die sinnreichste Art konstruierten Maschinen wurden sämtlich in der mechanischen Werkstätte der Fabrik gebaut und bilden, da sie den Augen Unberufener entzogen und daher in keiner anderen Uhrenfabrik zu finden sind, den wertvollsten Schatz des Geschäfts.

Die Fabrik steht heute in vollem Betriebe und zählt zweifellos zu den bestingerichteten ihrer Branche. Sie gilt, was die Einführung neuer Muster und die Qualität der Erzeugnisse anbelangt, als tonangebende und erste in Deutschland. Trotzdem blieb es auch ihr nicht erspart, mehrere Krisen durchzumachen. Als solche sind die politischen Ereignisse bzw. geschäftlichen Konjunkturen im Jahre 1866, 1870, 1876 und 1892 zu bezeichnen.

Der 70er Krieg, der dem Schwarzwald mit einer feindlichen Invasion drohte, rief schwere Befürchtungen hervor. Aber sie waren nicht nur unbegründet, sondern die deutsche Mobilmachung zeitigte sogar einen unerwarteten Fortschritt: Die Fabrik, die vorher viele Werkteile aus Frankreich bezog, sah sich gezwungen, diese nunmehr selbst anzufertigen und hat sich seitdem nach dieser Richtung hin vollständig emanzipiert. Von sonstigen Einflüssen politischer Konstellationen ist noch zu erwähnen, daß die Schutzzollära der Gesellschaft bedeutende Vorteile, namentlich Frankreich gegenüber, brachte, während hingegen die Handelsverträge der letzten Jahre nur bezüglich Rußland von Nutzen waren. Bedeutenden Schaden verursachte die Zollgesetzgebung der Vereinigten Staaten von Nordamerika: Der Export dorthin sank infolge derselben auf wenige tausend Mark herab. Eine erfreuliche Perspektive bot sich hinwiederum später durch die Erbauung der Höllenthalbahn, und hob sich die Konkurrenzfähigkeit nach Eröffnung dieser Linie nicht unbedeutend. Immerhin sind bezüglich der Verkehrsverhältnisse noch berechtigte Wünsche vorhanden. Soll das Etablissement den mit großen Opfern und zum Teil unter den schwierigsten Verhältnissen erkämpften Rang unter den deutschen Uhrenfabriken auch künftighin behaupten, so erscheint es dringend notwendig, daß ihm in nicht allzuferner Zeit die Segnungen einer Bahn, durch den Bau einer Zweiglinie, voll und ganz zu teil werden.

Die Erzeugnisse der Aktiengesellschaft für Uhrenfabrikation in Lenzkirch fanden auf allen Ausstellungen, die besichtigt wurden, die ehrendsten Anerkennungen und sind ausnahmslos jedesmal prämiert worden. Es liegen nicht weniger wie zwölf Diplome bzw. Medaillen vor. Die Auszeichnungen erfolgten: 1854 in München mit der großen Denkmünze, 1861 in Karlsruhe mit der goldenen Medaille, 1862 in London mit der Preismedaille, 1867 in Paris mit der silbernen Medaille, 1873 in Wien mit der Fortschrittsmedaille, 1875 in Chile mit der Preismedaille, 1877 in Philadelphia mit der Preismedaille, 1877 in Karlsruhe mit der goldenen Medaille, 1885 in Antwerpen mit dem Ehrendiplom, 1887 in Freiburg i.Br. mit der goldenen Medaille, 1888 in München mit dem Ehrendiplom, 1888 in Barcelona mit der goldenen Medaille.

Nicht minder groß ist die Zahl der persönlichen Ehrungen, die den einzelnen Inhabern der Firma zu teil wurden. Schon die Gründer des Geschäftes, die Herren Franz Joseph Faller († 1887) und Paul Critscheller († 1892), zwei um die Firma hochverdiente Männer, erhielten jeder das Ritterkreuz I. Kl. des Ordens vom Jähringer Löwen, sowie den Titel eines großherzoglichen Kommerzienrates. Ferner wurde der langjährige frühere Direktor, Herr Albert Critscheller († 1889) mit dem Ritterkreuze I. Kl. desselben Ordens dekoriert. Zahlreiche Auszeichnungen wurden endlich dem Mitbegründer und derzeitigen technischen Direktor, Herrn Eduard Hauser zu teil. Es wurden ihm persönlich verliehen: 1867 in Paris die bronzene Medaille, 1873 in Wien die bronzene Medaille und vom Niederösterreichischen Gewerbeverein die silberne Medaille, 1885 in Antwerpen Diplom und Medaille. Außerdem erhielt derselbe 1891 von Sr. K. H. dem Großherzog das Ritterkreuz II. Kl. des Ordens vom Jähringer Löwen. Nicht unerwähnt bleibe endlich, daß 1870 das großherzogliche Paar und 1880 Sr. K. H. der Erbgroßherzog dem Etablissement einen Besuch abstatteten.

Eine besonders ehrende Erwähnung verdienen an dieser Stelle auch die arbeiterfreundlichen Institutionen der Gesellschaft. Dieselbe war schon im Jahr 1858 darauf bedacht gewesen, durch Gründung eines Krankenvereins für ihre Arbeiter zu sorgen und denselben in Erkrankungsfällen Unterstützungen zu gewähren. Dieser Verein hat bis zur gesetzlichen Regelung des Krankenversicherungswesens bestanden und ging dessen angesammeltes Vermögen von 10 000 Mk. auf die am 1. Januar 1885 neu gegründete Fabrikkrankenkasse über. Ferner faßte die Firma nach kaum 8-jährigem Bestehen den Beschluß, eine Kasse ins Leben zu rufen, die unverschuldet in Not geratene Arbeiter und Arbeiterinnen zu unterstützen bestimmt war. Dieselbe führt den Namen „Versorgungs-Kasse“ und ist zufolge alljährlicher Zuweisungen seitens der Gesellschaft bereits auf 55 000 Mk. angewachsen, so daß die Zinsen für die benötigten Unterstützungen völlig ausreichen. Eine weitere mit Hilfe der Fabrik von den Arbeitern im Jahre 1885 gegründete Kasse ist die „Witwen-, Waisen- und Alterskasse“, die bei eintretenden Todesfällen die Witwen und Waisen durch Gewährung von Sterbegeldern unterstützt und den ältesten Arbeitern Altersprämien zukommen läßt. Durch namhafte Geschenke, die dieser Kasse seitens des Etablissements zu teil geworden sind, befindet sich dieselbe jetzt im Besitze eines Vermögens von 55 000 Mk. Als letzte Zuweisung sind 10 000 Mk. zu erwähnen, welche die Fabrik im Jahre 1894 anlässlich der Fertigstellung des millionsten Uhrwerkes schenkte. Diese weitgehende Fürsorge für das Wohl der Arbeiter ist eine beide Teile ehrende Thatsache. Sie ist ein Beweis für das freundschaftliche Verhältnis, das seit Anbeginn zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern besteht, und dieses Verhältnis auch in Zukunft zu erhalten, wird stets das Bestreben der Direktion sein und bleiben.

